

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 48

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

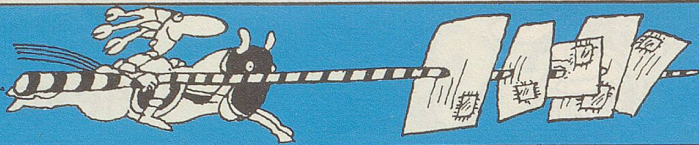
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Briefe an den Nebi

Freundeidgenössische Entwicklungshilfe?

Vor einigen Tagen hat der Kanton Zug dem Kanton Graubünden für kulturelle Zwecke den Betrag von 550 000 Franken gespendet: Beiträge an die Renovation des Institutes Ftan (400 000 Franken) und der Klosteranlage Mustair (75 000 Franken) sowie an die Verbesserung der Infrastruktur der Gemeinde Somvix (75 000 Franken). Dagegen ist kaum viel einzuwenden. Wenn aber kurz darauf in den Zeitungen zu lesen ist, der Kanton Graubünden habe ein Bild von Kirchner zum stolzen Preis von über 500 000 Franken (250 000 Dollar) erworben, so muss man sich doch allen Ernstes fragen, ob hier noch alles in Ordnung ist, gleich aus welchem Fonds dieses Geld stammt. J.R., Oberwil-Zug

Apropos Sport

Speer: «Zweimal Geld», Nebi Nr. 46

Sol Kerzner brachte es nicht nur fertig, die Tennisstars ins südliche Afrika zu bringen. Nebst Golf-waren bereits zahlreiche andere Stars in Sun City zu sehen. Ohne jene für Weisse und Schwarze leicht zu erreichende Stätte mit erschwinglichen Preisen hätte Bophuthatswana tatsächlich diese für Angestellte wie für die Staatskasse wichtige Einnahmequelle nicht.

Sie vergessen, dass es nicht ausschliesslich arme und ärmste Schwarze gibt! Der Schwarze in Südafrika gibt genauso gerne Geld aus für Vergnügen und Luxus wie ein nicht bemittelter Weisser oder Farbiger und benützt die Gelegenheit, Weltstars aus der Nähe sehen zu können.

Warum nehmen Sie z.B. Holiday Inn nicht aufs Korn? Diese weltweite Hotelkette beherbergt nicht nur Sportler, sie lockt mit Spielkasinos und Vergnügungsorten auch in armen Ländern das Geld aus den Säcken nichtreicher Leute.

E. Riemensberger, Oberuzwil

Rohrkrepierer

R. Gils: «Mr. Reagans grosse Kanone auf Grenada gerichtet ...», Nr. 46

Lieber Nebispaltes

Seien wir doch ehrlich. Grenada hätte in eine Militärbasis (zum Angriff gegen wen? Bitte dreimal raten) umgebaut werden sollen. Das ist doch eindeutig eine Bedrohung der USA. Weiterer Kommentar überflüssig. Dafür noch etwas Geschichte. Gemäss der Monroe-Doktrin hätten die USA rechtlich nicht in den

Zweiten Weltkrieg eingreifen dürfen. Wer hat nun einen Rohrkrepierer und einen schwarzen Kopf? Gils oder Reagan?

Fritz Zimmermann, Bern

*

Lieber Nebi

Schenk doch deinem Reagan-Karikaturisten René Gils ein Flugticket nach Grenada!

Hans Kuhn, Bubikon

Selbstkritisch sein

Sali Nebi!

Wie ich Deine Zeitschrift begreife, möchte «ein» Nebispaltes differenzieren statt «diffusieren», diffuse Verhältnisse und Zustände klarstellen. Du ermunterst zur Aufmerksamkeit; oft ist man betroffen. Deine Anstösse versuchen auch Mut zu machen, zu (oder gegen?) sich selbst kritisch zu sein, z.B. politisch (die Schweiz – den Schweizern): die Schweizer zu der (oder gegen die?) Schweiz. Also fasse ich kurz, kürzer, frech:

● In einer Demokratie wird geredet miteinander.

● In einem Verwaltungsstaat wird rationalisiert.

● In einer Demokratie, wo rationalisiert wird, da diktiert (bald) die Verwaltung ...

... lieb Vaterland, sei ruhig!...

Unter uns gesagt: ich bin sehr froh, dass Du nicht ruhig bist!

Mit herzlichen Grüßen auch an Deine fern und doch so nahen Mitarbeiter

Peter Munz, Witterswil

Der erste Schritt

Leserbrief A. Schweizer: «Wenn die Grünen ...», Nebi Nr. 42

Eigentlich habe ich ein Echo von Jürg Hefti erwartet. Auch die besten und fleissigsten Grünen können nämlich ohne Volk keine Wunder bieten. Die Demokratische Alternative macht zum Beispiel seit sieben Jahren wirkungsvolle «grüne» Politik. Wo blieb aber nur ein einziger Nationalratsitz?

Es gibt leider viel zu viele Leute, die derart denken und handeln wie A. Schweizer. Es muss schon da sein, bevor sie ... Sie sind dafür, dass etwas geschieht. Sie ärgern sich und fluchen. Doch wenn sie überhaupt noch abstimmen, wählen sie Leute und Parteien, die seit langem genug Gründe liefern, dass man ... Siehe oben.

Was die Grünen und Alternativen von den anderen unterscheidet, ist Mut, Verantwortungsbewusstsein, Kampfwille, Phantasie und

Anstrengungen zur Lösung heutiger Probleme. Ohne das gäbe es übrigens weder die Schweiz noch den Nebispaltes. Einen ersten Schritt haben Sie nun gemacht. Es wäre schade, wenn auf diese gute Anregung hin nur Mutlosigkeit und Gleichgültigkeit folgen sollten. Auch Ihr Einsatz ist wichtig, Herr/Frau Schweizer! Dies gilt selbstverständlich auch für diejenigen mit anderen Geschlechtsnamen.

E. Betschen, Leissigen

Hafenkäse statt Gratulationen

Voraus Jüsp höchste Anerkennung für seine Karikatur «Ab heute: Radio-Wirrwarr» in Nr. 44 des Nebispalters.



Bekanntlich ist die Sendung «Gratulationen» von bisher 12.15 Uhr auf 8.45 Uhr vorverlegt worden. In der Mittagszeit und Arbeitspause hatte diese sympathische Sendung wohl eher die Möglichkeit, zu Gedanken und Überlegungen zum Sinn des Lebens anzuregen, als nun während der neuen Sendezeit. Gewissermassen als vorgezogenes Dessert serviert man uns nun Hafenkäse, produziert von den Lokaltürmen des Regionaljournals. Wenn schon, hätte man dieses Gewächs auch noch im Rendezvous am Mittag unterbringen können.

Die Fleissleistung des SRG-Generaldirektors, mitten in der Nacht bei der Geburt von Radio DRS 3 dabei zu sein, gibt zur Überlegung Anlass, ob dieser Fleiss nicht anderweitig besser eingesetzt werden könnte. Mit Ausnahme der Gebührenerhöhung war vom neuen Wind, den Herr Schürmann bei der Wahl und beim Antritt des Amtes in Aussicht stellte, kaum etwas wahrzunehmen.

In Sachen Gebührenerhöhung scheint sich ja auch schon wieder etwas zu tun. Programmdirektor Kündig erklärte, er sollte mit 100 Millionen Franken die gleiche Leistung erbringen, für welche dem ZDF 1.4 Milliarden Franken zur Verfügung stün-

den. Ich glaube kaum, dass die Leistungen des ZDF 14 mal besser sind. Qualitätsunterschiede zwischen SRG und ZDF bestehen wohl nur in nebensächlichen Nuancen. Am Gelde kann's somit nicht liegen. «Butter ist durch nichts zu ersetzen» lautet ein attraktiver Werbespruch. Ersetzt man das Wort Butter durch Geist, kommt man den Übeln bei der SRG auf die Spur. Butter kann man kaufen, Geist sollte man haben.

R.H. Ernst, Bern

Neuanfang

Werte Redaktion

Im Nebispaltes Nr. 45 stellen Sie auf Seite 67 unsere Initiative vor. Lisette Chlammmerli hat ihre Bundeshaus-Wäsche leider nicht sehr gründlich aussortiert, haben sich doch im Zusammenhang mit unserer Initiative einige Fehler eingeschlichen, auf deren Berichtigung wir Wert legen:

Unsere Initiative bezweckt tatsächlich die Abschaffung des Jahres 1984, nicht aber die Überspringung desselben. Vielmehr soll die Zeitrechnung wieder bei 1 beginnen, um gleichzeitig einen Neuanfang zu markieren.

Im Namen des Initiativkomitees «1984 Nein»

Marc Lettau
Peter Gerber
Hannes Saxer

Genialer Barták

Liebe Nebi-Macher

Ich bewundere und verehere die Einfälle von Barták und wie er sie auf Papier bringt. Ich habe gerade das 1979 erschienene Buch «Cartoons von Barták» genossen, gestaunt und mir ob dieser Genialität mehrmals an den Kopf gegriffen. Der Abstand zum zweitbesten Karikaturisten ist gross.

Beat Zaugg, Bern

Unverhoffte Ehrung

Puck: «Vorn Theaters», Nr. 46

Zum ersten möchte ich bemerken, dass das Schauspielhaus von Seldwyla Inspizienten hätte, die die Angelegenheit mit dem schnarrenden Feuerwehrmann eleganter gelöst hätten als der in meinen Augen unfähige Direktor von Biel (siehe Minidemonstration während einer Vorstellung in der letzten Saison, die Herr Vogel bravourös gemeistert hat).

Zum zweiten weiss ich, was Sie mit Ihrer Bemerkung zu «Mercedes» sagen wollten. Da es sich nur um die Premiere vom Samstag gehandelt haben konnte, ist der Feuerwehrmann, ich selber, nach ungefähr 10 Minuten in der Dunkelheit verschwunden.

Dies aber nicht, weil ich befürchtete, ebenfalls zu schnarchen, sondern weil ich kein Verständnis zu diesem Stück hatte.

So kann es passieren, dass man unverhofft zu Nebispaltes-Ehren kommt, und das alles wegen einer Schlagzeile, einem unfähigen Direktor und einem Stück, das diesen Namen in meinen Augen nicht verdient. Walter Meier, Zürich

Zur Freude vieler Spekulanten

René Fehr: «Jeder zehnte Winterthurer ist teilbarbeitslos», Nr. 38

Lieber Nebi

Ich finde es eine Katastrophe, wie die feinen Medien die Menschen oft (bewusst?) fehlinformieren! So viele Teilarbeitslose gibt es nur, weil ungezählte Schweizer Firmen still und heimlich ihre Produktion in Billiglohnländer verlegen. So auch eine Firma Sulzer nach Japan und Polen ... Was mich aber besonders schmerzt, ist der Umstand, dass die gleichen «Herren» nicht genug nach Fremdarbeitern schreien konnten und Mahner in den Schutz zogen und die Schweizer in zwei Gruppen aufteilten: in Fremdenhasser und Nichtthasser! So eine gemeine Sache.

All diese Schachzüge wären nie möglich gewesen, wenn nicht die Presse mitgespielt hätte – zum Preise von Milliarden – und bei mir zum Preise ihrer Glaubwürdigkeit.

Wer aber glaubt, die Produktionen müssten ins billige Ausland verlegt werden, weil die Schweizer Arbeiter so unermesslich reich wären und nicht mehr wüssten, was «heusche», hat sich getäuscht. Die grösste Verteuerung unseres Lebens schlechthin kommt von der wahnsinnigen Verteuerung des Bodens. Der aber wird immer knapper; niemand aber will den Anreiz auf Schweizer Boden verringern – zur Freude vieler Spekulanten. Im Gegenteil? KU FU möchte noch weitere Firmen in unser Land locken ... dabei wären doch endlich die Verkäufe an Ausländer zu stoppen und der Anreiz für juristische Personen zu reduzieren. Weniger Nachfrage wäre gleichbedeutend mit stabilen Bodenpreisen. Davon könnten nicht nur Mieter und Bauern aufatmen ...

W.J. Schmidhauser,
Dettighofen

Aus Nebis Gästebuch

Lieber Nebi

Respekt vor Deinem Humorausstoss, der nie, gar nie ins Anrühliche abgleitet.

Gertrud Arnold, Fislisbach